

Gut-Beth-Jubiläum

Wie man in Reute das 500-jährige Sterbejubiläum beging (Teil 3)

Aus Anlass der 250-Jahr-Feier der Seligsprechung der Guten Beth (Elisabeth Achler) haben wir eine Serie begonnen, in der an jene Gedenkfierlichkeiten, die in Reute vom 18. bis 22. Mai 1921 abgehalten worden sind, erinnert wird. Der Anlass damals: das 500-jährige Sterbejubiläum der Guten Beth, die am 25. November 1420 als hoch verehrte Mystikerin 34-jährig in die Ewigkeit eingegangen ist.

Verfasst hat den Bericht von 1921 der damalige Reutener Ortspfarrer Anton Baier. In der Ausgabe vom 12. Oktober war Teil 1, in der Ausgabe vom 19. Oktober Teil 2 des Berichts zu lesen. Hier nun die Fortsetzung. Der leicht gekürzte Text beschreibt den zweiten Tag der Feierlichkeiten (19. Mai 1921).

Andern Tages (Donnerstag, 19. Mai 1921) strömten schon in der Frühe von allen Seiten die Pilger herbei, die alsbald die Kirche füllten, und es hatten die Geistlichen alles zu tun, um nur einigermaßen dem Andrang an die Beichtstühle gerecht zu werden.

Die Frage, ob die Predigten in der Kirche oder im Freien gehalten werden sollen, war bei dieser Sachlage bald entschieden. In der Kirche, die dicht gedrängt vielleicht 4000 Personen fassen kann, hätte nur ein kleiner Teil der beim Feste Anwesenden Platz gefunden. Darum musste die Predigt unbedingt im Freien stattfinden. Rasch füllte sich der für die Feier vorgesehene Platz und es trat jetzt voll und ganz das Bild der „Bergpredigt“ zutage. Dicht gedrängt standen die Zuhörer im Garten, auf der Stiege und oben auf dem Walle vor der Kirche. Von der Tribüne unten aus gesehen ein gewaltig erhebendes Bild, wie man das nur bei diesem Anlass zu sehen bekommt. Bei der drückenden Hitze, die an diesem ersten Tag des Festes schon in der Frühe herrschte, keine kleine Aufgabe für den Prediger, im Freien sprechen zu müssen. Stadtpfarrer Pfaff von Weingarten hatte diese Predigt und zwar über das Thema: „Die Gute Betha, die Freude der Kirche“. Diese eindrucksvollen Ausführungen, die mit einem hell und wohlklingenden, überall verständlichen Organ vorgetragen wurden, gipfelten in der Nutzanwendung: treuen Anschluss

an die Kirche im Hinblick auf die Selige, der sich besonders im Gehorsam gegen die Weisungen der Bischöfe zeigen muss. Dieser Predigt wohnte außer Seiner Excellenz, unserem Bischof, auch Se. Kgl. Hoheit Herzog Albrecht mit Angehörigen an (Anm. der AB-Red: Albrecht Herzog von Württemberg, 1865 – 1939, war Thronanwärter; das Königreich Württemberg hatte erst zwei Jahre zuvor zu existieren aufgehört).

Auf die Predigt folgte das Pontifikalamt, gehalten von unserem hochwürdigsten Bischof (Paul Wilhelm von Keppler, 1852 – 1926, Amtszeit: 1898 – 1926; Anm. der AB-Red.); es mag schon lange her sein, dass unsere Kirche ein Pontifikalamt gesehen hat, wahrscheinlich das letzte Mal bei der Jahrhundertfeier (der Seligsprechung der Guten Beth) im Jahre 1867 und jetzt wieder zur Einleitung dieser Feier. Es war für unseren Kirchenchor keine leichte Aufgabe, diese erhabene Feierlichkeit durch seinen Gesang verherrlichen zu müssen. Er hat sie aber unter der tüchtigen Leitung des Oberlehrers Stegmann von hier, wie alle Festteilnehmer, die hierfür Sinn und Verständnis haben, es bestätigen müssen, all diese Tage hindurch glänzend erfüllt.

Neun Beichtstühle

Die Pausen zwischen den Predigten wurden ausgefüllt mit Beichtthören; stets waren die neun Beichtstühle der Kirche umlagert. Von 11.00 Uhr bis 12.00 Uhr wurde, wenn die Hauptarbeit im Beichtstuhl getan und zum letzten Mal die Kommunion ausgeteilt war, die ins Programm aufgenommene Führung durch die Wallfahrtskirche und Erklärung der Bilder derselben vorgenommen. Stets waren diese Führer, ich und auf der anderen Seite mein Vikar, umlagert von dichten Reihen, die mit allergrößtem Interesse die Erklärung der auf den Bildern genau zur Darstellung kommenden Lebensbeschreibung durch Kügelin entgegennahmen.

Nachmittags zwei Uhr war wieder Predigt. Als dritter Prediger behandelte Stadtpfarrer Bentele von Stuttgart das Thema: „Die Gute Betha als Liebhäberin des Kreuzes“. Nachher war feierliche Vesper. An diesem Tage waren zahlreiche Geistliche hier anwesend, es mochten weit über 100 sein. Am Abend traf der Pilgerzug vom Schwarzwald unter der Führung von Pfarrer Heberle (Sulgen) ein. **Wird fortgesetzt**